

KURZBERICHT

Thema	Theorie und Handlung zur Infektionsvermeidung in der Krankenpflege „THINK“
Schlüsselbegriffe	Hygieneregeln, Compliance, Fortbildung, Pflege
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie der Uniklinik Köln
Projektleitung	Frau Univ.-Prof. Dr. med. Stephanie Stock
Autor(en)	Ralf Tebest, Kristina Westermann, Petra Bruchhäuser, Marcus Redaelli, Christina Samel, Stephanie Stock
Beginn	01.05.2012
Ende	30.06.2015

Vorhabenbeschreibung, Arbeitsziele

Die Prävention von Krankenhausinfektionen ist nach wie vor eine der größten Herausforderungen bei der stationären PatientInnenversorgung (Klevens et al., 2007). Für Deutschland geht die Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH) von jährlich 1.000.000 Krankenhausinfektionen und deutlich mehr als 20.000 Todesfällen aus, von denen mindestens 30 Prozent als vermeidbar angesehen werden (Walger P, Popp W & Exner M, 2013). In Deutschland gibt es klare gesetzliche Regelungen zur Entwicklung und Vermittlung von Hygieneregeln für die unterschiedlichen Gesundheitsberufe. Hierzu gehören auch regelmäßig stattfindende Hygienefortbildungen in Krankenhäusern. Obwohl es bisher keine belastbaren Daten darüber gibt, wie gut diese Fortbildungen funktionieren, lässt sich in Anbetracht der nach wie vor hohen Anzahl an Krankenhausinfektionen vermuten, dass hier ein großes Weiterentwicklungspotential besteht.

Die Zielsetzung des THINK-Projektes bestand darin, im Universitätsklinikum Köln eine Fortbildung für Pflegekräfte zu entwickeln und durchzuführen, die nachweislich zu einer Steigerung der Hygienekompetenzen der TeilnehmerInnen und zu einer stärkeren Berücksichtigung von Hygieneregeln bei ihrer täglichen Arbeit auf den Stationen führt.

Durchführung, Methodik

Eine zentrale Annahme des Projektes bestand darin, dass die Akzeptanz und damit eng verbunden auch der Lernerfolg bei Hygienefortbildungen dadurch erhöht werden kann, dass die Bedürfnisse der Zielgruppe bereits bei der Konzeption gezielt berücksichtigt werden. Aus diesem Grund wurde der Kern-Zyklus (Kern DE et al 2009) als methodischer Zugang gewählt, der auf einer allgemeinen und spezifischen Erhebung des Bedarfs aufbaut. Auf der Grundlage dieser Bedarfserhebung wurden die Lernziele und Lerninhalte entwickelt und eine zweitägige Fortbildung in der Uniklinik Köln implementiert und evaluiert.

Zur Evaluierung der Fortbildung wurden vier Evaluationsinstrumente eingesetzt.

- (1) Vor dem ersten Fortbildungstag, zwischen dem ersten und zweiten Fortbildungstag und nach dem zweiten Fortbildungstag wurde die Händehygiene der TeilnehmerInnen auf ihren Stationen beobachtet. Es wurde dokumentiert, wie häufig die TeilnehmerInnen ihre Hände bei besonders wichtigen Gelegenheiten desinfizierten.
- (2) Zu Beginn des ersten Fortbildungstages wurde die praktische Umsetzung bestehender Hygieneregeln mit Hilfe einer OSCE-Prüfung (Harden, 1988) gemessen. Hierbei gibt es mehrere Stationen (simulierte PatientInnenzimmer), bei denen die TeilnehmerInnen praktische Aufgabenstellungen vorführen müssen. Die praktischen Fertigkeiten werden von Beobachtern mit Hilfe von Checklisten bewertet. Diese Prüfung wurde zum Ende des ersten Fortbildungstages sowie zu Beginn des zweiten Fortbildungstages wiederholt.
- (3) Am Ende der beiden Fortbildungstage wurden die TeilnehmerInnen gebeten, die Fortbildung mit wenigen Worten zu bewerten.

(4) Die Tagesevaluation wurde jeweils durch eine schriftliche Befragung der TeilnehmerInnen komplettiert.

Gender Mainstreaming

In Deutschland sind nur sehr wenige Männer im Pflegeberuf tätig. Entsprechend gering ist auch die absolute Anzahl an männlichen Teilnehmern in diesem Projekt, so dass nur sehr wenige und statistisch nicht aussagekräftige genderspezifische Aussagen getroffen werden können. Z.T. bestand die Gefahr, dass eine Anonymisierung bei der Auswertung nicht mehr gewährleistet gewesen wäre. Die vorliegenden Ergebnisse geben allerdings erste Hinweise auf mögliche Effekte. So haben die weiblichen Teilnehmerinnen vor der Fortbildung - mit einer Ausnahme - sich durchschnittlich seltener die Hände desinfiziert, sie waren dafür allerdings lernfähiger als ihre männlichen Kollegen. Nach dem zweiten Fortbildungstag konnten dann keine Unterschiede mehr gemessen werden. Bei den OSCE-Prüfungen waren von Beginn an keine nennenswerten Unterschiede zu beobachten.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

Die Ergebnisse der drei durchgeführten Beobachtungsphasen auf den Stationen (Alltagsbedingungen) haben gezeigt, dass die TeilnehmerInnen notwendige Händedesinfektionen nach der Teilnahme an den Fortbildungen deutlich häufiger durchgeführt haben. So konnte die Quote der Händedesinfektionen bei 5 sehr wichtigen Gelegenheiten für eine Händedesinfektion von durchschnittlich 64,3 Prozent auf 83,6 Prozent gesteigert werden. In den drei durchgeführten OSCE-Prüfungen (Studienbedingungen) konnte eine deutliche Verbesserung bei der Umsetzung der Hygieneregeln bei vier häufig vorkommenden und hygienisch relevanten Pflegetätigkeiten nachgewiesen werden. So wurden vor Beginn der Fortbildung durchschnittlich 73,1 Prozent aller Hygieneregeln bei diesen Tätigkeiten beachtet. Mindestens sechs Monate nach dem ersten Fortbildungstag konnte eine Steigerung auf 87,1 Prozent gemessen werden. Auch bei der Kommunikationskompetenz konnte durch die OSCE-Prüfungen eine deutliche Verbesserung von 82,3 Prozent auf 91,8 Prozent der beachteten Regeln nachgewiesen werden. Alle diese Ergebnisse sind auch statistisch belegt.

In der Reflektion der durchgeführten Fortbildung kommt das Projektteam zu der Schlussfolgerung, dass der wichtigste Erfolgsfaktor darin besteht, dass es gelungen ist, die TeilnehmerInnen durch den neuen Weg einer Hygienefortbildung zu erreichen und sie von einer aktiven Mitarbeit zu überzeugen. Diese breite Akzeptanz kann auch aus der großen Zufriedenheit der TeilnehmerInnen abgeleitet werden. So zeigt die schriftliche Evaluation sowohl für die Auswahl und Qualität der Lerninhalte, den Einfluss der Fortbildung auf die Patientenversorgung, die Eignung der ReferentInnen, sowie die Organisation und das Zeitmanagement nahezu optimale Werte, die bei der zweiten Messung am Ende des zweiten Fortbildungstages noch einmal verbessert werden konnten. Die Tatsache, dass die Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse der TeilnehmerInnen am besten bewertet wurden, zeigt, dass diese zentrale Zielsetzung des Projektes erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Fazit:

Sowohl die Erhebung der Bedürfnisse als auch die Implementierung der Fortbildung haben gezeigt, dass bei den Pflegekräften große Bedenken bezüglich der Qualität von Hygienefortbildungen bestehen. In dem Modellprojekt Theorie und Handlung zur Infektionsvermeidung in der Krankenpflege „THINK“ am Universitätsklinikum Köln wurde nun ein neuer Weg bei Hygienefortbildungen erprobt, der zu einer deutlichen und nachhaltigen Steigerung der Hygienekompetenzen der teilnehmenden Pflegekräfte geführt hat. Diesen Weg gilt es nun weiter zu gehen. Erste Gespräche über weitere Fortbildungstermine in der Uniklinik Köln haben bereits gezeigt, dass die durchgeführte Fortbildung auf vielen Stationen nun sehr positiv wahrgenommen wird und von vielen eine Bereitschaft zur Teilnahme besteht.

Um diesen positiven Effekt, der aus der Kommunikation über die Ergebnisse der ersten Durchführung entstanden ist, auch auf andere Krankenhäuser zu übertragen, ist die Verbreitung der Projektergebnisse sehr breit angelegt. Zwischenergebnisse des THINK-Projektes wurden bereits in einer international renommierten Pflegezeitschrift (Nurse Education Today) veröffentlicht. Darüber hinaus wurden die Projektergebnisse beim Freiburger Infektiologie- und Hygienekongress 2014 vorgestellt.

Eine Posterpräsentation des Projektes bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention in Erlangen hat 2014 den ersten Posterpreis gewonnen. Um die Ergebnisse des THINK-Projektes möglichst gut verbreiten und verwerten zu können, beabsichtigt das Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie (IGKE) außerdem eine Buchveröffentlichung zu realisieren, die sowohl an die Wissenschaft als auch an die Praxis gerichtet ist. Weitere Artikel und Vorträge sind in Planung

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Das Vorhaben leistet mit seinem innovativen Ansatz des bedarfsgerechten Fortbildungsangebots zur Vermittlung infektionspräventiven Wissens einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des Ziels 5 „Bewusstsein fördern und Kompetenzen stärken“ der DART 2020. Die breite Veröffentlichung der Ergebnisse und die einfache Reproduzierbarkeit der Fortbildung ermöglichen eine nachhaltige und verbreitete Implementierung, die eine Steigerung der Hygienequalität bewirken kann. Damit wird auch Ziel 4 „Infektionsketten frühzeitig unterbrechen, Infektionen verhindern“ der DART 2020 unterstützt.

verwendete Literatur

Harden RM, Stevenson M, Downie WW, Wilson GM: Assessment of Clinical Competence using Objective Structured Examination. British Medical Journal 1975; 1: 447-451

Kern DE, Thomas PA, Hughes MT: Curriculum development for medical education. A six-step approach, 2nd Edition, John Hopkins University Press, second edition 2009

Klevens RM, Klevens JR, Edwards CL, Richards Jr. TC, Horan RP, Gaynes DA, Pollock DM. Estimating health care-associated infections and deaths in U.S. hospitals 2002 Public Health Rep 2007;122(2):160–166.

Walger P, Popp W, Exner M. Stellungnahme der DGKH zu Prävalenz, Letalität und Präventionspotenzial nosokomialer Infektionen in Deutschland. Hyg Med 2013;38(7/8):329-338